

Pop oder Pastiche? Bauerngärten als Bedeutungsträger = Pop ou pastiche? Le jardin paysan comme porteur de sens

Autor(en): **Bucher, Annemarie**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Anthos : Zeitschrift für Landschaftsarchitektur = Une revue pour le paysage**

Band (Jahr): **57 (2018)**

Heft 1: **Schweizer Bauerngärten = Les jardins paysans de Suisse**

PDF erstellt am: **16.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-758128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Pop oder Pastiche? Bauerngärten als Bedeutungsträger

Das kulturelle Gedächtnis, unser gesellschaftliches Wahrnehmungs- und Deutungsnarrativ, manifestiert auch gartenphänomenologische Traditionen. Rückblickend lassen sich die roten Fäden der Gartengeschichte exzerpieren, die künftige Fortschreibung ist offen.

Pop ou pastiche? Le jardin paysan comme porteur de sens

Dans la mémoire culturelle – notre narratif perceptuel et interprétatif collectif –, se manifestent aussi des traditions relevant de la phénoménologie des jardins. Un regard rétrospectif permet de dégager les fils rouges de l'histoire de ces mêmes jardins. La suite demeure ouverte.

Annemarie Bucher

Der Bauerngarten – noch immer häufig Inbegriff von Ländlichkeit – ist im Selbstverständnis vieler SchweizerInnen tief verankert. Obwohl heute die meisten faktisch StädterInnen sind, wirkt der bäuerliche Nutz- und Ziergarten als Symbol einer schweizerischen Tradition auf der symbolischen Ebene fort. Allerdings taucht er heute in veränderten Kontexten auf und ist deshalb auch anders zu deuten: Als im industriellen

Le jardin paysan – encore souvent considéré comme l'incarnation de la ruralité – est profondément ancré dans l'identité helvétique. Bien que la plupart des habitants du pays soient en réalité des citadins, le jardin utilitaire et décoratif paysan continue de symboliser une certaine tradition suisse. Les contextes dans lesquels il s'inscrit ont, néanmoins, changé. Il doit donc être interprété autrement: comme la mani-



1,2 Bauerngarten an der Landesausstellung 1939 («Landi 1939») von Johannes Schweizer: Realisierung und Planung.
Jardin paysan à l'Exposition Nationale de 1939 («Landi 1939») de Johannes Schweizer: réalisation et planification.

1

ASLA, Nachlass Johannes Schweizer (2)

und postindustriellen Zeitalter modifizierte Volkskultur, die in repräsentativen Zusammenhängen, mit Vorliebe an Ausstellungen, in Erscheinung tritt.

Schwer fassbar

Eine eindeutige wissenschaftliche Definition des Bauerngartens liegt nicht vor. Hingegen geistern zahlreiche Klischees herum: vom Gartenhag, von buchsumrandeten Beeten, die mit «ProSpecieRara-Sortiment» bepflanzt sind. Entgegen diesen heutigen Vorstellungen verstand man bis Anfang des 20. Jahrhunderts unter einem Bauerngarten schlicht einen Garten, der von Bauern angelegt und bewirtschaftet wurde.

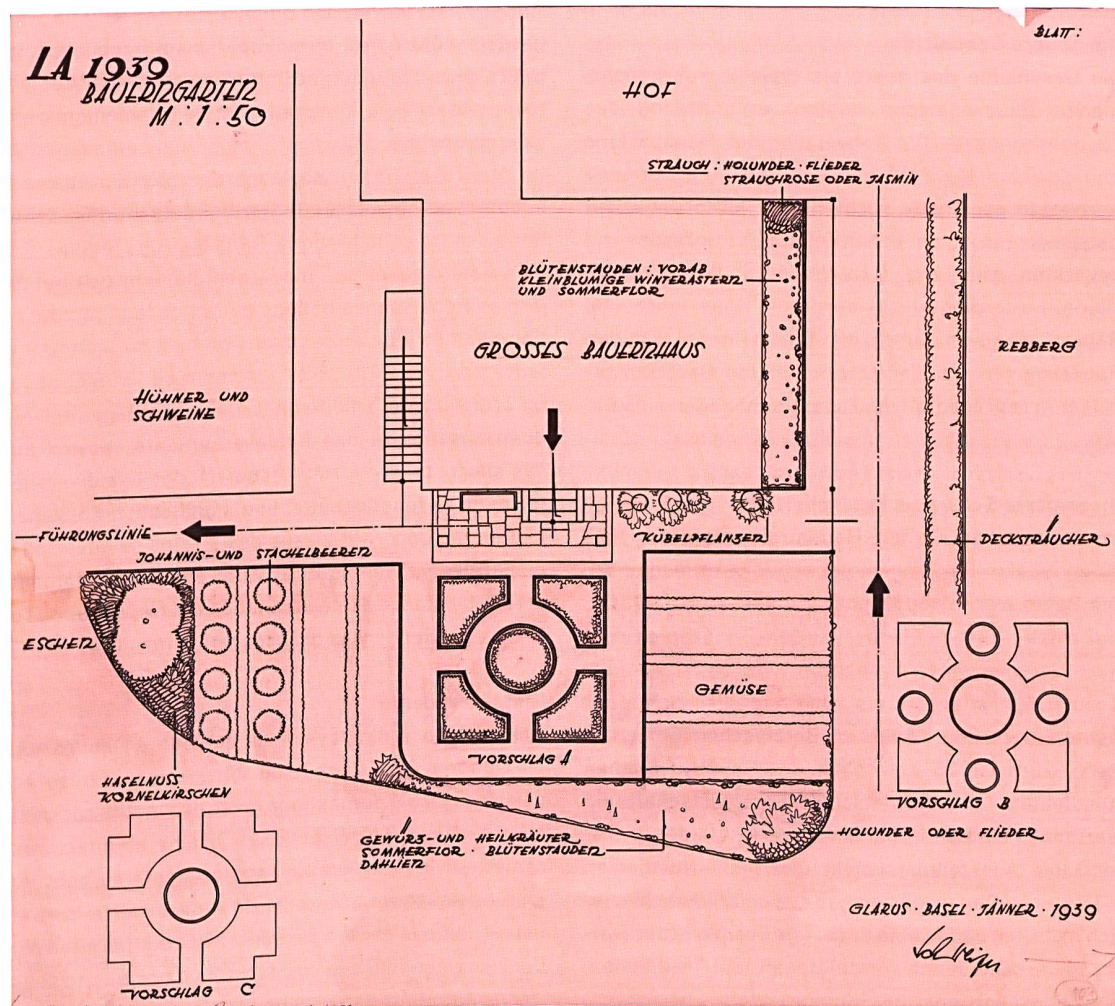
Die Geschichte dieser Gärten beginnt im frühen Mittelalter. Sie beinhaltete primär die Kultivierung von Gemüse, Gewürzpflanzen und Blumen zur Selbstversorgung in vom übrigen Kulturland abgegrenzten Anlagen. Diese basierten einerseits auf dem St. Galler Klosterplan von 820 und seiner funktional ausgerich-

festation d'une culture populaire modifiée par les ères industrielle et postindustrielle, qui se donne à voir dans les expositions et autres lieux de prestige.

Une réalité difficile à cerner

Il n'existe pas de définition scientifique univoque du jardin paysan. Les clichés sont, en revanche, légion – comme ceux du jardin clôturé ou des parterres bordés de buis et estampillés «ProSpecieRara». Or, au début du 20^e siècle, la notion de jardin paysan ne désigne rien d'autre qu'un jardin aménagé et exploité par des paysans.

L'histoire de ces jardins remonte au haut Moyen Âge. Il s'agit, en premier lieu, de cultiver pour soi des légumes, des plantes aromatiques et des fleurs dans des périmètres séparés du reste des terres arables. Ces jardins s'inspirent du plan de l'abbaye de Saint-Gall de 820 et de sa compartimentation fonctionnelle ainsi que de divers écrits où il est question de «horta»



teten Gliederung und andererseits auf diversen Schriften, in denen von Urkunden «horta» (umzäunter Garten) und «cultu» (feldmässige Pflanzung) die Rede ist. Grundsätzlich sind zwei Typen des Bauerngartens zu unterscheiden: der zum Haus gehörige Garten sowie derjenige im freien Gelände.

Im 16. und 17. Jahrhundert wurden in Bauerngärten der Schweiz die Strukturen der herrschaftlichen Gärten der Renaissance und des Barock übernommen. Aufgrund der geometrischen Ordnung und der buchsumrandeten Beete unterscheidet sich das Bild des bäuerlichen Gartens in vielen Regionen kaum von einem kleinen Renaissancegarten in Italien. Nutzen und Zierde schmolzen in einer tradierten formalen Ordnung zusammen. Vor dem Hintergrund der Industrialisierung und der gesellschaftlichen Umbrüche im 19. Jahrhundert erlangte der formal und funktional vielfältige Bauerngarten neue Bedeutung. Die herrschaftlichen Zierformen verschwanden und Selbstversorgung und die Aufhebung der vom Boden entfremdeten Arbeiterschaft trat in den Vordergrund.

Die neuere Geschichte

Die Geschichte des heute als typisch wahrgenommenen Bauerngartens beginnt erst Anfang des 20. Jahrhunderts. Die Aufwertung des Hausgartens (mit sozialen Motiven) und der neu aufkommende Architekturgartenstil rückten den ursprünglichen Bauerngarten wieder in den Fokus des Interesses und bewirkten eine Art formalistische Wiederentdeckung – allerdings nicht durch die Bäuerinnen und Bauern, sondern durch die StädterInnen, die den Bauerngarten als vielversprechenden Bedeutungsträger in repräsentativen Zusammenhängen einsetzten.

Inszenierte Schweizerlandschaften

Im botanischen Garten Hamburg legte man 1913 einen idealen Bauerngarten nach lokaler Manier an: Die Beete waren von Buchsbaumhecken eingefasst. Auf relativ kleiner Fläche wurden Pflanzen sowohl nach verschiedenen Kategorien wie Obst, Gemüse, Kräuter, Zierpflanzen, als auch nach Prinzipien der Ästhetik geordnet. Auch im Botanischen Garten in Bern wurde 1925 anlässlich der Schweizerischen Ausstellung für Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Gartenbau ein Bauerngarten eingerichtet, der in erster Linie Ausstellungsobjekt und nicht Nutzgarten war. Solche Bauerngärten gab es vor 1900 nachweislich nicht, sie bilden eine neuartige Form aus der Synthese verschiedener Vorstellungen und Traditionen, einschliesslich jener der Klostersgärten.



3

Sabine Wolf

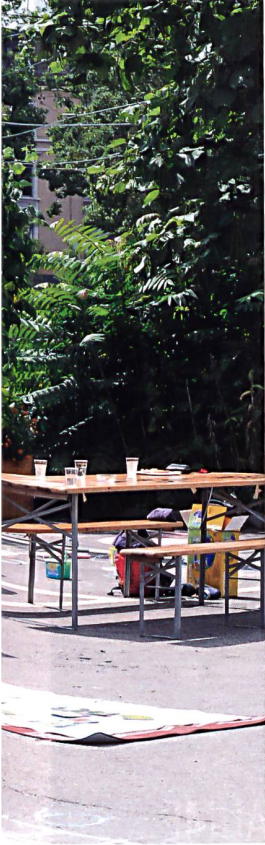
(jardins clôturés) et de «cultu» (champs cultivés). Il existe deux types de jardins paysans: ceux directement rattachés à l'habitation et ceux aménagés en rase campagne.

Aux 16^e et 17^e siècles, les jardins paysans suisses adoptent les structures des jardins seigneuriaux de la Renaissance et du baroque. Dans bien des régions, ils ne se distinguent pas fondamentalement des petits jardins Renaissance italiens du fait de leur composition géométrique et des haies de buis qui entourent leurs parterres. Utilité et agrément se fondent dans un ordre formel traditionnel. Dans le sillage de l'industrialisation et des bouleversements sociaux du 19^e siècle, le jardin rural acquiert, dans sa diversité formelle et fonctionnelle, une signification nouvelle. Les motifs décoratifs issus des jardins seigneuriaux disparaissent, tandis que l'auto-provisionnement et la subsistance d'une population ouvrière coupée de la terre deviennent la préoccupation majeure.

Histoire récente

L'histoire du jardin paysan, tel que perçu aujourd'hui, ne remonte qu'au début du 20^e siècle. La mise en valeur du jardin domestique (avec des motifs sociaux) et le regain d'intérêt pour les jardins architecturés remettent les jardins paysans originels au goût du jour. Ils suscitent une sorte de redécouverte formaliste – non pas par les paysans, mais par les citadins. Ceux-ci voient dans le jardin rural un porteur de sens très prometteur dans les lieux de représentation.

3 Populärer Zier- und Nutzgarten: Urban Gardening Projekt «Temporärer Garten Kalkbreite», Zürich 2010. Jardin floral et potager populaire: projet de jardinage urbain intitulé «Jardin temporaire Kalkbreite», Zurich 2010.



Was im Zuge der Industrialisierung als Versuch, die Entfremdung vom Boden zu stoppen, begann, entwickelte sich im 20. Jahrhundert regelrecht zur Indienstnahme des bäuerlichen Gartens für den Symbolhaushalt der Nation. An Schweizerischen Landesausstellungen und in Weltausstellungen zeugten inszenierte Schweizerlandschaften von einer symbolischen Aufladung der Alpenlandschaft.

Daneben waren Bauerngärten beliebte Ausstellungsgärten und Gestaltungsmotive für Vergnügungstätten. An der Landi 1939 durfte der Schweizer Bauerngarten nicht fehlen. Der Landschaftsarchitekt Johannes Schweizer war dafür verantwortlich und schuf gleich zwei Bauerngärtchen, die als kleine «heile Welten» mit Buchsornamenten sowie den gebräuchlichen Zier- und Nutzpflanzen ein Identifikationsangebot darstellten. Dieser Einbezug von (wenn auch neuartigen) Traditionen machte die Moderne in Architektur und Lebensgestaltung für viele akzeptierbar.

Das Fortschreiben der bäuerlichen Gartenkultur im Zeitalter der Technik und der verstärkten Urbanisierung der Landschaft traf in den 1960er-Jahren schliesslich auf die Einführung von Pop-Kultur und Postmoderne. Letztere berufen sich explizit auf Alltagskultur und populäre sowie auf historische Formen und Motive und legitimieren das Neue im Alten. «Pop oder Pastiche?» ist hier die Frage.

Paysages suisses mis en scène

Ainsi, en 1913, un jardin paysan idéal est aménagé dans le Jardin botanique de Hambourg d'après le style local. Les parterres sont entourés de haies de buis. Dans un périmètre relativement restreint, les plantes sont disposées à la fois par catégories (fruits, légumes, herbes, plantes ornementales) et selon des critères esthétiques. Au Jardin botanique de Berne également, un jardin paysan est créé en 1925 à l'occasion de la Foire suisse de l'agriculture, de la sylviculture et de l'horticulture. Il tient davantage d'un objet d'exposition que du potager. De tels jardins n'existent apparemment pas avant 1900. Ils constituent une forme nouvelle, issue d'une synthèse entre différentes conceptions et traditions – y compris celles des jardins conventuels.

Si le jardin paysan apparaît, dans le contexte de l'industrialisation, comme une tentative de relier à nouveau la population à la terre, il est mis au profit de l'économie symbolique de la nation au 20^e siècle. Dans les expositions nationales suisses et les expositions universelles, les paysages helvétiques mis en scène témoignent de l'investissement symbolique des paysages alpins.

Les jardins paysans sont très appréciés comme jardins d'exposition et de parcs d'attractions. Le jardin rural ne peut être absent de l'Exposition nationale suisse de 1939. L'architecte-paysagiste Johannes Schweizer y crée deux petits jardins paysans ornés de buis et garnis des habituelles plantes décoratives et utilitaires – deux petits mondes parfaits auxquels les visiteurs doivent pouvoir s'identifier. Cette intégration des traditions rend pour beaucoup l'architecture et le design modernes acceptables.

Dans les années 60, enfin, la poursuite de la tradition des jardins paysans à l'ère de la technique et de l'urbanisation croissante du paysage est influencée par l'apparition des mouvements pop et postmoderne. Lesquels se réclament explicitement de la culture quotidienne et populaire ainsi que des formes et des motifs historiques. Le nouveau trouve sa légitimation dans l'ancien. «Pop ou pastiche?»: telle est la question.

Bibliografie / Bibliographie

- Baumann, Albert: Neues Planen und Gestalten für Haus und Garten, Friedhof und Landschaft. Münsingen 1953.
 Christ, Hermann: Der alte Bauerngarten, Basel 1923.
 Hauser, Albert: Bauerngärten der Schweiz. Zürich/München 1976.
 Heyer, Hans-Rudolf: Historische Gärten der Schweiz. Bern 1980.
 Woessner, Dietrich: Der Bauerngarten. In: Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen Nr. 18 / 1966.

@anthosmagazine
news, competitions,
events, information

follow us on twitter!

Tilia Baumpflege AG

Kirchrain 2 · CH-5070 Frick
Tel. +41 (0)62 871 81 80
info@tilia.ch · www.tilia.ch

WIR ERFÜLLEN IHRE GRÜNEN TRÄUME

Pflanzenschau AG | Baumschulen & Pflanzenhandel | Hombrechtikon am Lützelsee | www.pflanzenschau.ch

klettern...

... wippen, balancieren, spielen und schaukeln.

Jetzt den neuen Katalog bestellen und alle Möglichkeiten entdecken von Spielplatzgeräten in Holz, Metall, Kunststoff sowie Parkmobiliar.

Oder kennenlernen auf: www.buerliag.com

bürli



Bürli Spiel- und Sportgeräte AG
CH-6212 St. Erhard LU
Telefon 041 925 14 00, info@buerliag.com

Wir sind Ihr zuverlässiger Partner für alle Baumschulpflanzen

- 30 ha Produktionsflächen – grosse Liefersicherheit
- Umfassendes Pflanzensortiment – vom Bodendecker bis zum Alleebaum
- Edle Solitärgehölze
- Spezialitäten: Japanische Ahorne (über 60 Sorten), Rhododendren, Cornus, Magnolien
- Kompetente Beratung und Lieferservice

Stauden · Gehölze · Rhododendron · Balkonpflanzen · Gefässe
Gärtnerei Schwitter AG · Herzighaus · 6034 Inwil · www.schwitter.ch · Tel. 041 455 58 00

Luftaufnahmen unserer Kulturen

schwitter